

Predigt

Thema: Gottesdienst zum 4. Advent
Bibeltext: Jesaja 52,7–10
Datum: 22.12.2013
Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Liebe Gemeinde,

wir hören heute am 4. Advent auf ein Gotteswort, das schon fast berauschende Wirkung hat. Sätze aus dem Alten Testament, die fast atemlos und voller Begeisterung gute Nachricht verkünden.

Sätze, die aus dem zweiten Teil des Jesaja-Buches stammen – die Kapitel 40 bis 55 – die von fast allen Auslegern einem sogenannten „zweiten Jesaja“ zu sortiert werden.

Und diese Kapitel 40 bis 55 werden als „Das Trostbuch des Alten Testaments“, als das Trostbuch Israels bezeichnet. Weil diese Kapitel das Evangelium verkünden, gute Nachricht bis zum Anschlag.

Und das passt zum vierten Advent, weil der vierte Advent schon seit alters her ein besonderes Proprium, eine besondere Überschrift trägt, nämlich: Gott ist nahe. Sein Kommen steht unmittelbar bevor.

Auf dieses Gotteswort lasst uns gemeinsam hören, Jesaja 52, 7–10:

7 Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße der Freudenboten, die da Frieden verkündigen, Gutes predigen, Heil verkündigen, die da sagen zu Zion: Dein Gott ist König! 8 Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und rühmen miteinander; denn alle Augen werden es sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt. 9 Seid fröhlich und rühmt miteinander, ihr Trümmer Jerusalems;

denn der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. 10 Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsres Gottes.

Liebe Gemeinde,

das Gotteswort fängt ein bisschen seltsam an. Man könnte denken, das der Prophet, der hier spricht, orthopädischer Schuhmachermeister ist oder Fußpfleger oder Sportreporter. „Wie schön und wie lieblich sind die Füße...“ – so beginnt das hier.

Aber der Prophet ist kein Schuhmachermeister, kein Sportreporter, kein Fußpfleger... sondern er hat eine Schau dessen, was passieren wird in naher und auch in ferner Zukunft. Und er bejubelt nicht die Füße, sondern er bejubelt das, was da geschieht.

Die Füße der Freudenboten sind schon zu hören, sie kommen immer näher, sie sind gleich da und sie bringen Evangelium. Gleich sind sie da, die Boten; gleich sind sie da und sie bringen etwas unglaublich Begeisterndes mit.

Wir stoßen hier auf ein Bild, treffen auf eine Welt, die uns heute etwas fremd vorkommt im Zeitalter von Internet und Handy, von Fernseher und Zeitung und Radio.

Damals im Altertum wartete man Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat auf die Boten. Die Menschen im Orient hatten keine andere Möglichkeit als etwas Wichtiges zu erfahren durch Boten, die Nachricht bringen; und das waren meistens Nachrichten vom König oder Nachrichten von der Schlacht: Ist es gut ausgegangen, haben wir gewonnen? Werden unsere jungen Männer nach Hause kommen, ist Frieden? So oft die bange Frage der Menschen im alten Orient.

Am bekanntesten ist uns vielleicht der Bote, der den modernen Marathonlauf begründet hat. Der Legende nach hat sich ein Bote nach dem Sieg der Athener in der Schlacht von Marathon auf dem Rückweg gemacht, diese gut 40 Kilometer nach Athen zurückgelegt, und als er dann dort im Stadttor angelangt war, brachte er die Botschaft mit: Wir haben gesiegt – und ist dann allerdings tot zusammengebrochen...

Also die Boten waren im Altertum die Glücksbringer oder auch die Unglücksbringer, die Heilsboten oder eben auch die Unheilsboten schlechthin.

„Wie lieblich, wie schön die Füße der Freudenboten“, wörtlich steht da: „die Füße der Evangelisten“. Also die Füße derer, die gute Nachricht bringen, Frohe Botschaft.

Dieser zweite Jesaja, also der Verfasser von Kapitel 40 bis 55, ist der eigentliche Urheber, der Begründer des Wortes „Evangelist“. Also Matthäus, Markus, Lukas, Johannes, die Evangelisten im Neuen Testament, haben ihren Namen von ihm, von diesem zweiten Jesaja.

Oder die Verkündiger, die Pfarrer, die Pastoren, die sich zur Aufgabe gemacht haben, in besonderer Weise von Jesus Christus zu schwärmen, die Evangelisten, haben ihren Namen von hier. Und deshalb müssten sich alle Verkündigungen, alle Evangelisationen, alles Evangelistische auch inhaltlich hier messen lassen, was denn da zu sagen ist.

Wie lieblich, wie schön die Füße der Evangelisten, die Frieden verkündigen, die Gutes kundtun, die Gutes predigen, die Heil hören lassen, die Heil ansagen.

Also Evangelisten, Freudenboten haben eine umwerfende, eine unglaubliche, total begeisternde Botschaft – und zwar in einer Dimension, die wir oft gar nicht mehr erfassen oder begreifen.

Eine Dimension, die vielleicht ähnlich ist wie die, als der Kreml-Kritiker Chodorkowski, der vorgestern frei gekommen ist, Anfang der Woche durch einen Boten im Arbeitslager gehört hat: Du, diese Woche wirst du nach fast zehn Jahren Arbeitslager frei kommen.

Oder eine Dimension wie bei Nelson Mandela, der Anfang 1990 von einem Gesandten gesagt bekam: Du, nach fast drei Jahrzehnten Gefängnisaufenthalt wirst du freikommen, weil die ANC, deine Partei, erlaubt ist und du wirst in Freiheit gelangen.

Oder dieser Bote, der den letzten Kriegsgefangenen 1955 in der Sowjetunion mitgeteilt hat: Kreml und Bonn haben sich geeinigt, ihr dürft nach 10-jähriger Gefangenschaft nach Hause.

Eine solche Botschaft, in dieser Dimension, bringen Evangelisten, bringen diese Freudenboten, von denen der Prophet hier spricht.

Jerusalem zusammen mit dem Königtum Juda wurde 587 v. Chr. dem Erdboden gleich gemacht. Zigtausende Israeliten hatten ihr Leben verloren; die Oberschicht, die Elite war gefangen genommen, deportiert, nach Babylonien ins Exil verschleppt worden; und nur die arme einfache Landbevölkerung war zwischen den Trümmern in Jerusalem übrig geblieben.

Und jetzt, fast 50 Jahre später, malt der Prophet im Namen Gottes diesen deprimierten Menschen ein Bild vor Augen, das ihre Herzen wirklich höher schlagen lässt:

Da erreichen Freudenboten die Berge; die Berge, die rings um Jerusalem liegen; und sie erreichen die Berge und melden: Frieden, Heil, dein Gott ist König.

„Dein Gott ist König“. Gott ist immer noch dein Gott. Gott ist immer noch dein Gott – trotz deiner verkorksten Geschichte; trotz des Götzendienstes, das dich, Israel, in diese Katastrophe geführt hat. Gott ist immer noch dein Gott.

Er hat die Beziehung zu dir nicht aufgekündigt; er bleibt dein Gott und:

ER ist König, nicht der Herrscher von Babylon, nicht die neue Weltmacht Persien, nicht der Pharao in Ägypten; aber auch nicht diese dämlichen Götzenbilder von Baal und Astarte; nein, dein Gott ist König.

Und er wird zum Zion zurückkehren. Zion, das war eigentlich die Ortsbezeichnung für den Tempelberg, später die Bezeichnung für den Tempel schlechthin und ganz am Ende der Begriff überhaupt für Jerusalem, für den Ort, wo Gott wohnt.

Seit der Niederlage 587 v. Chr. denken die Israeliten: Gott hat sich von uns verabschiedet, er hat Jerusalem verlassen, der Tempel ist ja platt gemacht und Gott ist weg.

Nein: Gott ist da. Immer da, als dein König; und er wird zurückkehren im Sinne von:

Ihr, die ihr da in Babylonien als Deportierte leben müsst, ihr könnt nach Hause kommen. Der Tempel wird wieder aufgebaut, damit ihr alle merkt und seht: Gott ist da, er ist zu Hause und neues Leben beginnt.

Und alles, was diese Boten da bringen, was sie da sagen an gute Nachricht wird von den Wächtern der Stadt aufgenommen, gehört und weiter gegeben in die Gassen, in das Volk hinein. Und die Gute Nachricht wird von Mund zu Mund weitergesagt.

Erst die Boten, dann die Wächter und dann von jedem einzelnen in Mund zu Mund Propaganda.

Eine Schau, die der Prophet hier entwirft, die das ganze Leben von Israel auf den Kopf stellt. Und die sich erfüllt: 539 v.Chr. wird der neue Herrscher, der neue Weltenherrscher Kyros von den Persern, die Israeliten befreien und sie alle nach Hause schicken und sie dürfen wieder in Jerusalem wohnen, den Tempel aufbauen und mit Gott wieder Gottesdienst feiern.

Was für eine Sicht. Und was für eine Botschaft, die doppeldeutig ist.

Wir alle miteinander kennen Postkarten, auf denen ein Bild zu sehen ist – und wenn man diese Postkarten leicht kippt, dann kippt auch das Bild, man sieht etwas Neues – entweder bewegt sich was oder eine andere Figur erscheint oder auch ein ganz neues Bild entsteht.

So ist auch dieses Gotteswort: das kann man kippen und wenn man das kippt, sieht man etwas weiteres, etwas neues, etwas anderes.

Wir haben gerade in der Lesung (Markus 1,14+15) gehört, dass Jesus zu Beginn seiner Wirksamkeit sagt: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist herbeigekommen, kehrt um und glaubt an das Evangelium.“

Jesus ist Freudenbote, Evangelist. Die Zeit ist erfüllt, heißt: Gottes Zeitpunkt ist gekommen, dass er jetzt umwerfend, umwälzend handeln wird, denn: Das Reich Gottes ist herbeigekommen.

Das hören wir immer so lapidar; dahinter steckt aber: Die Königsherrschaft Gottes beginnt jetzt oder eben anders: „Dein Gott ist König!“

Dein Gott ist König. Und darum kehrt um, im Sinne von: Richtet eure Nase dem Duft des Lebens nach. Also schnuppert, nehmt wahr: wo gibt es Leben? Und dahin wendet euch und hört deshalb gute Nachricht, Evangelium.

Jesus ist der Freudenbote, der Evangelist schlechthin.

Man könnte auch sagen: Er ist das Evangelium, er gibt dem Evangelium ein Gesicht. Diesem Evangelium, dieser guten Nachricht von Jesaja 52: Dein Gott ist König!

Dein Gott ist König. Gottes Herrschaft beginnt und mit Jesus beginnt sie durchschlagend. In meiner Nähe, sagt Jesus, da wo ich auftrete, da wo ich bin, da setzt Gott seinen Willen zum Heil und zum Frieden und zur Gerechtigkeit durch.

Gott ist König, er regiert.

Gott ist König auch 2013; er regiert. Er regiert und nicht das, was Sie/was Dich aktuell vielleicht zur Verzweiflung treibt.

Gott ist König, er regiert und nicht die Menschen, die im Alltag Sie oder mich klein machen wollen, die uns erniedrigen, die uns fertig machen wollen.

Gott ist König, er regiert und nicht das Unglück oder die Not, die vielleicht gerade in Deinem Leben herrscht.

Gott ist König, er regiert und nicht Du selbst, wo Du vielleicht bewusst oder unbewusst gern selber Gott spielen willst.

Gott ist König, darum wende Deine Nase dem Duft des Lebens zu und höre diese Botschaft, das Evangelium, das in Christus ein Gesicht bekommt.

Diese gute Nachricht die Frieden verkündet, die Gutes predigt, die Heil ansagt.

Das Wesen von guter Nachricht, von Evangelium, von froher Botschaft ist, dass sie das bewirkt, was sie auch sagt. Also: In dem Jesus etwas sagt, geschieht es auch; es sind nicht nur hohle Worte oder Buchstabenfragmente, sondern in dem Jesus spricht, geschieht das auch.

Jesus sagt einem Menschen zu: „Friede mit dir!“ – und in diesem Moment hat dieser Mensch auch Frieden. Das schafft und bewirkt Jesus.

Jesus geht auf eine Frau zu am Sabbat, die einen gekrümmten Rücken hat und die nicht grade gehen kann und Jesus verkündet dieser Frau Heil und Befreiung – und in dem Moment kann sie sich aufrichten, bekommt wieder Luft und kann gehen mit Rückgrat.

Jesus sagt dem Zachäus zu, diesem Stasi-Mitarbeiter und Betrüger: Heute ist deinem Hause Heil widerfahren. Und Zachäus fängt an, heilsam zu leben, sortiert seine Finanzen, gibt die Hälfte den Armen, bringt die Betrügereien in Ordnung und sein Leben wird neu – weil diese gute Nachricht von Jesus nicht nur Worte sind, sondern das Leben verändert.

So sagt Jesus heute Morgen auch Ihnen und mir und Dir Evangelium zu.

Gute Nachricht, die Jesus Ihnen und mir auf den Kopf zusagt:

„Durch mich und in mir bist Du mit Gott versöhnt. Ich kann Dir auf den Kopf zusagen: Durch mich bist Du mit Gott versöhnt; Friede mit Dir!

All das Verkorkste; all das, was daneben gegangen ist; alle Verfehlungen sind durch mich aufgehoben; Du bist erlöst!“

Und in mir, sagt Jesus, beginnt Gott jetzt seine Herrschaft aufzurichten und alle, die dem Glauben schenken, die sagen: Gott sei Dank, das du in Jesus kommst ... die werden frei dazu, diesem Jesus nachzufolgen, um dann das zu tun, was Gott durch ihn tun will.

Und das wird konkret. In Jesaja 52 steht ja folgendes: Da kommen die Boten, die Boten geben es an die Wächter weiter, die Wächter an die Leute ins Volk und dann geht es von Mund zu Mund weiter, so das das Evangelium sich ausbreitet, nicht nur die Worte sondern auch die Taten.

So auch bei Jesus selbst: diejenigen, die angesteckt werden von dem Evangelium, von der Guten Nachricht: „Gott ist König, die Gottesherrschaft beginnt...“, die werden angesteckt und befähigt, anders zu leben. Die werden angesteckt Gott Raum zu geben, dass seine Herrschaft eben Raum greifen kann.

Wie das aussehen könnte? Drei Beispiele:

Letzte Woche wurde der neue Armutsbericht veröffentlicht: Jeder Fünfte in Deutschland ist direkt oder indirekt von Armut betroffen.

Christen, von Gottes Geist befähigt, kriegen da so Ohren und hören hin und nehmen das wahr. Wir als Gemeinde haben seit sieben Jahren Café Pause, wo wir gerade Menschen aus diesem Milieu begegnen; und wo wir entdecken, wie gut das ist, diesen Menschen Gastfreundschaft zu gewähren und ihnen Gute Nachricht zu bringen.

Und wir merken zur Zeit, – viele wissen das – dass wir zu wenige Mitarbeiter haben und wir deshalb vermuten, dass wir zu Ostern diese Arbeit einstellen müssen; vielleicht...

Selbst wenn wir das müssen, wollen wir aber diese Menschen nicht aus dem Blick verlieren; sondern durch Gottes Geist befähigt weiterhin fragen, überlegen: wie können wir diesen Menschen – biblisch gesprochen: den Armen, den Witwen, den Waisen – weiterhin Gute Nachricht bringen, weil Gottes Reich, seine Herrschaft sich eben durch uns ausbreitet.

Zweites Beispiel:

Immer mehr Christen boykottieren den Internethändler Amazon.de. Sie haben wahrgenommen im letzten halben Jahr, dass da, wo Amazon in Deutschland arbeitet, dass da die Angestellten zu Sklaven werden; schlichtweg skandalöse Arbeitsbedingungen herrschen und Menschen wirklich wie Sklaven behandelt werden. Oder in der Zentrale von Amazon in den USA gibt es ein Punktesystem: einmal krank, ein Punkt; bei fünf Punkten kannst du gehen... Christen spüren: Dieser Sklaverei müssen wir etwas entgegensetzen, Menschen sind keine Sklaven... und boykottieren deshalb diesen Internethändler.

Drittes Beispiel:

Menschen auf der Flucht. Noch nie waren so viele Menschen auf der Flucht wie dieses Jahr. Gott schenkt Christen ins Herz, dass sie das sehen, und die Menschen, die z.B. aus Syrien nach Deutschland kommen, als Flüchtlinge herzlich begrüßt werden mit offenen Armen. Natürlich, Klammer auf: Wir haben das gelesen in den Zeitungen in Essen, das es Diskussion gibt um die

Aufteilung der Flüchtlingsheime; weil es nicht sein kann, dass es in einigen Stadtteilen ganz viele Flüchtlingsheime geben soll und in anderen gar keins; das geht natürlich nicht, wir müssen das gut verteilen auf die verschiedenen Gebiete in der Stadt. – Klammer zu.

Nur Christen sagen: Menschen auf der Flucht müssen willkommen geheißen werden. Christus selber war auf der Flucht nach seiner Geburt, musste Asyl beantragen in Ägypten.

Gott in Jesus beginnt seine Herrschaft aufzubauen, in dem Menschen von Christus bewegt, für Gerechtigkeit, für Heil, für Frieden eintreten.

Und das, obwohl sie sehen: Vieles bleibt auch immer noch Stückwerk, vieles liegt immer noch in Trümmern, vieles ist immer noch am Boden.

Das ist das Gespaltene am Gotteswort heute Morgen hier in Jesaja 52; die Boten bringen Gute Nachricht, Heil, Frieden – aber die Menschen sehen es noch nicht. Sie sehen, das in Jerusalem immer noch die Trümmer des Tempels herum liegen; sie sehen immer noch, dass vieles kaputt ist und dann hören sie: Frieden, Gutes und Heil kommt...

Das geht uns ja auch so, dass wir das Evangelium hören vom Advent, von Weihnachten – und sehen zugleich überall: Unheil und Unfrieden und Ungutes.

Darum lebt die Adventszeit in unseren Breitengraden auch von dieser Distanz von Licht und Finsternis. Ja, da ist noch manches finster, aber Christus ist das Licht! Er bringt Gute Botschaft; darum sagen die Wächter hier: Horch, horch! Fangt schon an zu jubeln; weil wir Wächter können bereits sehen, dass Gott wirklich handelt, dass er wirklich nach Hause kommt. Und diese Wächter sagen: Eines Tages werden es alle sehen.

Eines Tages, wenn Jesus am Ende der Zeit endgültig wiederkommt, dann werden es alle sehen, dann wird Gottes Herrschaft endgültig aufgerichtet, dann tröstet und erlöst er alles und jeden.

Da heißt es am Ende etwas interessant: Gott, Jahwe, entblößt seinen heiligen Arm vor allen Völkern. Dahinter steckt dieses Bild: Das Obergewand wird abgelegt, das Gott wirklich die „Ärmel aufkrempeln“ kann, um sein Heil auch wirklich durchzusetzen.

Dieses Bild vom Arm steht schon zu Beginn beim Schöpfungsbericht, wo Gott nämlich das Chaos beseitigt; dieses Bild vom Arm steht beim Auszug aus Ägypten, wo Gott dafür gesorgt hat, dass Israel aus der Sklaverei freikommt. Das Bild vom Arm steht hier, wo Israel aus dem Exil heimkehren kann; und später in Offenbarung 21: Gott wird mit diesem Arm alle Tränen abwischen und alle trösten.

Das heißt, dieses Königtum Gottes, seine Macht, seine Herrschaft ist keine zerstörerische, keine gewaltsame, im negativen Sinne; sondern eine, die Trost bringt und Frieden und Zugewandtheit und Liebe.

Darum steht hier: Alle Enden der Erde werden sehen das Heil unseres Gottes.

Darauf geht es zu, auf das Heil unseres Gottes. Das Heil, das in Jesus Christus schon beginnt; das seit Jesu Geburt sich ausbreitet in kleinen Schritten, auch durch uns, auch durch viele andere Christen, in denen Jesus wirkt; und dieses Heil wird vollendet werden wenn Jesus wiederkommt.

Darum hat der Advent so viel mit Hoffnung zu tun.

Papst Franziskus sagte in seinem ersten großen Interview nach seiner Wahl: „Unsere Väter im Glauben sind durch große Schwierigkeiten hindurch ihren Weg gegangen, weil sie Hoffnung hatten. Die christliche Hoffnung ist kein Geist und sie täuscht nicht, sie ist definitiv ein Geschenk Gottes, das nicht auf einen reinen Optimismus reduziert werden kann. Gott enttäuscht die Hoffnung nicht, denn er kann sich selbst nicht verleugnen. Gott ist ganz Versprechen.“

Gott ist ganz Versprechen, das macht sein Wesen aus, dass er etwas verspricht und das er es auch hält.

Damals bei Israel, 539 v. Chr.: Sie durften nach Hause; dann zur Zeit Jesu, der Messias ist da! Und auch am Ende, wenn Jesus wiederkommt.

Darum liebe Gemeinde,

wie schön, wie lieblich sind die Füße der Freudenboten, die Evangelium verkündigen; die Frieden ansagen, die Gutes predigen, die Heil verkündigen, die uns sagen:

Dein Gott, der sich in Jesus Christus vorgestellt hat, ist König.

Und in Jesus Christus hat er seine Herrschaft schon aufgerichtet, er ist am Werk, auch durch und mit uns und er wird es vollenden.

Darum: Horcht! Horcht und glaubt diesem Evangelium, dieser Guten Nachricht, die in Jesus Christus ein Gesicht und Hand und Fuß und Leben bekommen hat.

Amen.